



# PRÄSENTATIONSPRÜFUNG IM ABITUR

Beispielaufgaben im Fach:

**Bildende Kunst**

## **Impressum**

### **Herausgeber**

Freie und Hansestadt Hamburg  
Behörde für Schule und Berufsbildung

Alle Rechte vorbehalten.

### **Gestaltungsreferat**

Margareta Brünjes

### **Referatsleitung**

Heinz Grasmück

### **Fachreferentin**

Julia Schwalfenberg

### **Redaktion**

Julia Schwalfenberg  
Eva Voermanek

### **Layout**

Matthias Hirsch

Hamburg 2018

## Inhalt

Einleitung .....	4
<b>Thema: Der Standpunkt des Betrachters (gA) .....</b>	<b>7</b>
I Aufgabenstellung .....	7
II Literaturhinweise / Material.....	8
III Unterrichtlicher Zusammenhang/Bildungsplanbezüge.....	8
IV Erwartungshorizont .....	10
V Bewertungshinweise .....	12
VI Hinweise zur Gestaltung des Fachgesprächs.....	13
VII Literaturangaben.....	13
<b>Thema: Ein Architekturprojekt von der Idee zum Modell (eA) .....</b>	<b>15</b>
I Aufgabenstellung .....	15
II Literaturhinweise, Material.....	16
III Unterrichtlicher Zusammenhang/Bildungsplanbezüge.....	16
IV Erwartungshorizont .....	19
V Bewertungshinweise .....	19
VI Hinweise zur Gestaltung des Fachgesprächs.....	21
VII Literaturangaben.....	21

## Einleitung

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

mit den hier vorgelegten Beispielaufgaben möchten wir Sie bei der Gestaltung der Präsentationsprüfung im Abitur unterstützen. Die Aufgaben sind mit dem Ziel entwickelt worden, Ihnen hilfreiche Hinweise für eigene Überlegungen zu Abituraufgaben zu geben. Anlass der Überarbeitung der Beispielaufgaben war die Neufassung der Ausbildungs- und Prüfungsordnung zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife (APO-AH) vom 16. Juni 2017. Die ursprünglichen Beispielaufgaben von 2010 wurden zugleich auch auf der Grundlage mehrjähriger Erfahrungen mit dieser Prüfungsform sowie im Hinblick auf Rahmenpläne und Bildungsstandards angepasst bzw. neu entwickelt.

Die Überarbeitungen berücksichtigen die veränderten Vorgaben zur Aufgabenstellung, die ab der Abiturprüfung 2019 gelten. In § 26 Absatz 3 APO-AH zur Präsentationsprüfung wurde die folgende Präzisierung eingefügt: „Die Aufgabenstellung gewährleistet, dass die Präsentation unterschiedliche Kompetenz- und Inhaltsbereiche mindestens zweier Semester der Studienstufe beinhaltet. Das Fachgespräch dient der prüfenden Vertiefung der Präsentation. Dabei werden auch größere fachliche und gegebenenfalls fachübergreifende Zusammenhänge auf der Grundlage des Unterrichts in der Studienstufe berücksichtigt.“

Die Verknüpfung unterschiedlicher Kompetenz- bzw. Inhaltsbereiche aus zwei Semestern bereits in der Aufgabenstellung der Präsentationsprüfung stellt sicher, dass der Prüfling Kenntnisse und Kompetenzen aus diesen zwei Bereichen tatsächlich umfangreich in den Verlauf der Prüfung einbringen kann – und nicht erst in einem ggf. eng umrissenen Anteil des Fachgesprächs. Nur einen dieser beiden Bereiche kann der Prüfling bis zu einem von der Schule bestimmten Zeitpunkt angeben. Dieser wird dann bei Zustimmung des oder der Vorsitzenden des Fachprüfungsausschusses Gegenstand der Prüfung und somit auch der Aufgabenstellung (§ 26 Absatz 1 APO-AH). Der zweite Bereich wird erst zwei Wochen vor der Prüfung mit der Aufgabenstellung durch den Prüfer bekanntgegeben. Die Regelung zur Bekanntgabe des zweiten Bereichs der Prüfung gilt im Übrigen auch für die mündliche Prüfung herkömmlicher Prägung gemäß § 26 Absatz 2 APO-AH. Beide Bereiche werden also für beide Prüfungsformen zwei Wochen vor der jeweiligen Prüfung dem Prüfling schriftlich bekanntgegeben bzw. bestätigt.

Gleichzeitig wird in der Neufassung der Verordnung die Rolle des Fachgesprächs betont: Es dient nun vorrangig der prüfenden Vertiefung, aber auch der angemessenen Erweiterung des Gegenstands der eigentlichen Präsentation in angrenzende Zusammenhänge. Gerade im Fachgespräch, das sich nun von Anfang an auf beide Inhalts- bzw. Kompetenzbereiche beziehen kann, weist der Prüfling nach, dass er den Prüfungsgegenstand selbstständig und reflektiert durchdrungen hat. Er soll zeigen, dass er über unterschiedliche fachliche und ggf. überfachliche Perspektiven verfügt, die er in seiner Präsentation gezielt ausgewählt und gewichtet hat, und ebenso, dass er seine Ergebnisse vor dem Hintergrund unterschiedlicher Bezugssysteme beurteilen kann und damit einen Anspruch wissenschaftspropädeutischen Arbeitens erfüllt.

Der sogenannte „Semesterübergreif“ wird in der Aufgabenstellung der Präsentationsprüfung verbindlich angelegt. Die Verknüpfung wird nach fachspezifischen Ausprägungen auf unterschiedliche Weise realisiert. Die vorliegenden Beispielaufgaben spiegeln auch hier die Bandbreite der Fächer wider. So ist in einzelnen Fächern nur die Verknüpfung zweier Inhaltsbereiche in der Aufgabenstellung sinnvoll, da die in den Rahmenplänen vorgegebenen Kompetenzbereiche sich nicht auf einzelne Semester der Studien-

stufe beziehen lassen, sondern durchgängig an den bearbeiteten Inhalten entwickelt werden. In anderen Fächern ist hingegen die Verknüpfung z. B. eines in einem Semester intensiv erarbeiteten fachmethodischen Zugriffs als Kompetenzbereich mit einem in einem weiteren Semester erarbeiteten Inhaltsbereich möglich. Entsprechende fachspezifische Ausprägungen und Rahmensetzungen wurden in der zum Schuljahr 2018/19 erschienenen Neufassung der „Richtlinie für die Aufgabenstellung und Bewertung der Leistungen in der Abiturprüfung“ (Abiturrichtlinie) berücksichtigt. Sie sind insbesondere den jeweiligen Fachteilen (Anlagen der Abiturrichtlinie, hier Abschnitt 5) zu entnehmen.

Ein weiterer häufig thematisierter Aspekt der Aufgabenstellungen für die Präsentationsprüfung ist der Grad ihrer Operationalisierung. Die fachlichen Beispiele bilden hier ein Spektrum von größer geschnittenen Aufgaben bis zu Teilaufgaben mit einzelnen Operatoren ab. Dabei werden die offener angelegten Aufgabenstellungen vorrangig auf die Bearbeitung der Anforderungsbereiche II-III abzielen und den Anforderungsbereich I implizit einschließen. In jedem Falle muss zum einen eine tatsächliche Aufgabenstellung vorhanden sein; die bloße Nennung eines Prüfungsthemas in Form einer Überschrift genügt nicht, um dem Prüfling die Komplexität der Anforderungen an die von ihm erwartete Prüfungsleistung zu verdeutlichen. Zum anderen muss durch die Aufgabenstellung die Bearbeitung auf allen drei Anforderungsebenen ermöglicht und angeregt werden. Ein entsprechender Hinweis sollte schon in die Mitteilung der Aufgabenstellung aufgenommen werden.

Die Aufgabenstellung muss auch eine grundlegende Anforderung und zugleich besondere Möglichkeit der Präsentationsprüfung erfüllen: Die Abiturrichtlinie betont die eigenständige Erarbeitung des Lösungswegs durch den Prüfling. „Dem Prüfling ist in seinem Lösungsansatz ein Gestaltungsraum zu lassen“ (ebd., S. 8). Dieser Gestaltungsraum kann ggf. die Erarbeitung einer eigenen Leitfrage auf der Grundlage der Aufgabenstellung durch die Schülerin bzw. den Schüler vorsehen. Entsprechende Anforderungen werden – wie auch bisher – in der Fachkonferenz einer Schule abgestimmt und den Schülerinnen und Schülern transparent vermittelt.

Der Erwartungshorizont bildet die beschriebenen unterschiedlichen Gestaltungsmöglichkeiten der Aufgabenstellung ab und formuliert entsprechende Anforderungen, die auch Spielräume in der Aufgabenerfüllung belassen. Dabei ist von entscheidender Bedeutung, dass der Erwartungshorizont, der dem Fachprüfungsausschuss vorliegt, nach dem Erhalt der Dokumentation angepasst und fokussiert wurde. Der Erwartungshorizont enthält analog zur Gestaltung der vorliegenden Beispielaufgaben formale Angaben (Kopfteil), die Aufgabenstellung selbst, ggf. Literaturhinweise bzw. Aufgabenmaterial für die Hand des Prüflings, eine Darstellung des unterrichtlichen Zusammenhangs und ggf. entsprechende knappe Rahmenplanbezüge, den eigentlichen Erwartungshorizont mit Hinweisen zur Zuordnung der erwarteten Leistungen zu den Anforderungsbereichen, Kriterien für die Bewertung nach „gut“ und „ausreichend“ sowie kurze Hinweise zur Gestaltung und Bewertung des Fachgesprächs. Die Ausarbeitung kann z. T. stichpunktartig erfolgen. Die Darstellung des unterrichtlichen Zusammenhangs ermöglicht dem Fachprüfungsausschuss einzuschätzen, inwieweit der Prüfling eigenständige Leistungen erbringt, die über das im Unterricht Erarbeitete und Gesicherte hinausgehen. Die hier vorliegenden Beispiele von Erwartungshorizonten fallen teilweise ausführlicher als ihre tatsächliche Realisierung in der Prüfungssituation aus – auch weil naturgemäß die fokussierende Rolle der Dokumentation in ihrer Ausarbeitung nicht berücksichtigt werden konnte. Sie geben eine Orientierung für die Bearbeitung und möglichen Ergebnisse sowie die entsprechenden Kompetenzanforderungen an den Prüfling. Darüber hinaus enthalten die Beispiele z. T. weiterführende Literaturhinweise für die Lehrkräfte. Bei der Bewertung der Prüfungsleistung durch den Fachprüfungsausschuss bildet der Erwartungshorizont neben den in der Niederschrift festgehaltenen Eindrücken

aus der laufenden Prüfung die wesentliche Grundlage des kriterienorientierten Bewertungsgesprächs.

Die schriftliche Dokumentation des Prüflings ist gemäß der Abiturrichtlinie Teil der Prüfungsleistung. Sie wird in der Bewertung der Gesamtleistung der Präsentationsprüfung nur eine untergeordnete Rolle spielen, da im Vordergrund die tatsächlich dargebotene Präsentation sowie ihre Durchdringung bzw. Erweiterung im Fachgespräch stehen. Eine mangelhafte Dokumentation kann bspw. ausschlaggebend bei der Entscheidung zwischen zwei Notenstufen sein. Eine nicht abgegebene Dokumentation kann darüber hinaus die Durchführung der Prüfung erschweren und damit ihr Ergebnis negativ beeinflussen. Die Dokumentation stellt einen Planungsstand eine Woche vor der eigentlichen Prüfung dar: „Die Prüflinge [...] geben [...] eine schriftliche Dokumentation über den geplanten Ablauf und die geplanten Inhalte der Präsentation bei dem Fachprüfungsausschuss ab.“ (§ 26 Absatz 3 APO-AH) Der Prüfling hat das Recht, in seiner Präsentation von diesem Planungsstand abzuweichen, weitere Aspekte zu ergänzen etc. Die durchdachte Begründung dieser Abweichungen im Fachgespräch kann dabei sogar zu einer besonderen Anerkennung der Reflexionskompetenz des Prüflings führen.

Grundsätzlich besteht ein wesentliches Merkmal gelungener Prüfungsaufgaben darin, dass sie sinnvoll auf den vorausgegangenen Unterricht bezogen sind und den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, die erworbenen Kompetenzen umfassend und auf einem angemessenen Anforderungsniveau zu demonstrieren. Die vorliegenden Beispielaufgaben bilden unterrichtliche Voraussetzungen allgemeiner ab, als dies in der tatsächlichen Prüfungssituation möglich ist. Sie beziehen sich dabei auch auf Vorgaben des jeweiligen Rahmenplans und der Abiturrichtlinie.

Wenn Sie die Beispiele in den Fächern vergleichen, werden Sie also, wie erwähnt, eine gewisse Varianz feststellen – manche Beispiele sind knapper gehalten, andere ausführlich usw. Diese Unterschiedlichkeit soll die Bandbreite aufzeigen, in der sich mögliche Aufgabenstellungen für die Präsentationsprüfung bewegen können, und Sie damit anregen und ermutigen, diese Bandbreite auch zugunsten Ihrer Schülerinnen und Schüler zu nutzen.

Neben den Beispielaufgaben für die einzelnen Fächer liegt zum Schuljahr 2018/19 auch eine allgemeine Handreichung des Landesinstituts für Lehrerbildung und Schulentwicklung zu Präsentationsleistungen und -prüfungen vor, die das entsprechende Dokument von 2010 ersetzt.

Bitte beachten Sie bei der Durchführung und Bewertung der Präsentationsprüfung auch die erwähnten Anlagen der „Richtlinie für die Aufgabenstellung und Bewertung der Leistungen in der Abiturprüfung“ (2018).

Ich hoffe, dass wir Ihnen mit den Beispielaufgaben der Fächer eine Unterstützung bei der Aufgabenstellung und Durchführung der Präsentationsprüfung anbieten können.

Mit freundlichen Grüßen

*Dr. Mark Hamprecht*

(B 31-1, Grundsatzreferat Gymnasium, gymnasiale Oberstufe)

Prüfungsvorsitz:  Referent/-in:  Korreferent/-in:	Prüfling:
Durch Prüfling gewählter Inhaltsbereich: <i>Der Standpunkt des Betrachters</i> <i>(Freie Kunst)</i>  Durch Referent/-in ergänzter Inhaltsbereich: <i>Dekonstruktivistische Bauten</i> <i>(Architektur)</i>	<b>Termine:</b> Ausgabe des Prüfungsthemas:  Abgabe der Dokumentation:  Prüfungstermin / Raum:

## Thema: Der Standpunkt des Betrachters (gA)

Die Beispielaufgabe ist auf einen Kurs mit grundlegendem Anforderungsniveau zugeschnitten (s. Erweiterungsmöglichkeiten für das erhöhte Niveau in der Aufgabenstellung) und lehnt sich an die Aufgabenart 4.2.3 des schriftlichen Abiturs an (4.2.3. Theoretisch-schriftliche Aufgabe).

Die Aufgabenstellung bezieht sich auf den vom Prüfling gewählten Inhaltsbereich „Mensch und Menschenbilder – Darstellung von Körper und Raum“ (Freie Kunst). Vom Prüfer wurde als zweiter Inhaltsbereich „Architektur zwischen Funktionalismus, Avantgarde und Kunst“ (Architektur) festgelegt und dem Prüfling mit der Aufgabenstellung mitgeteilt.

### I Aufgabenstellung

1. Untersuchen Sie die Veränderungen des Betrachterstandpunktes und der Darstellung von Körper und Raum allgemein in der Kunstgeschichte von Masaccios „Die heilige Dreifaltigkeit“ (um 1428, Fresko, 489 x 317 cm, S. Maria Novella, Florenz) bis zum Fotojoiner des Künstlers David Hockney „Paint Trolley“ (1985, Photocollage, Edition 1/1, 101,6 x 152,4 cm, Los Angeles). Suchen Sie hierfür zwei weitere exemplarische Arbeiten anderer Künstlerinnen und Künstler aus, um die Entwicklung in der Kunstgeschichte darzulegen.
2. Inwiefern kann die dekonstruktivistische Architektur von Zaha Hadid als eine Fortführung der Auseinandersetzung mit dem Betrachterstandpunkt und der Darstellung von Körper und Raum verstanden werden? Erläutern Sie diesen Zusammenhang am Beispiel des Fotojoiners von David Hockney und des Feuerwehrhauses von Zaha Hadid aus dem Jahre 1993.

### Alternative Fragestellung für eine Aufgabe auf erhöhtem Niveau:

Inwiefern hat sich die Darstellung von Körper und Raum in der Kunstgeschichte verändert? Analysieren Sie entscheidende Werke in der Kunstgeschichte von der Renaissance bis zur Gegenwart und erläutern Sie die Bedeutung des Standpunkts des Be-

trichters. Beziehen Sie auch Ihr Wissen aus der Architektur mit ein und stellen Sie ggf. Vergleiche an.

## II Literaturhinweise / Material

Material:

- Abbildung von Masaccios „Die heilige Dreifaltigkeit“ (um 1428, Fresko, 489 x 317 cm, S. Maria Novella, Florenz)
- Abbildung von David Hockneys „Paint Trolley“ (1985, Photocollage, Edition 1/1, 101,6x152,4cm, Los Angeles)
- Abbildungen von Zaha Hadids „Feuerwehrhaus“, 1993

## III Unterrichtlicher Zusammenhang/Bildungsplanbezüge

Im ersten Semester des Profils Kunst und Kultur erhielten die Schülerinnen und Schüler anfänglich einen grundlegenden Eindruck in die Entwicklung des Porträts bzw. der Porträtmalerei von der Antike bis zur modernen Malerei. Der Fokus lag auf dem spezifischen Menschenbild der einzelnen Epochen, dem damit verbundenen Kunstverständnis sowie den unterschiedlichen Funktionen des Porträts im Wandel der Zeit. Die Charakteristika jeder Epoche wurden stets an Bildbeispielen veranschaulicht, durch Bildanalysen sowie -interpretationen konkretisiert und in abschließenden Unterrichtsgesprächen gemeinsam besprochen. Die praktische Umsetzung des Porträtierens erfolgte zunächst zeichnerisch: Die Schülerinnen und Schüler vertieften ihre Fertigkeiten im Porträtzeichnen durch das kontinuierliche Führen eines Skizzenbuches, in dem sie unterschiedliche Zeichenübungen, -techniken und -materialien erprobten. Hier ging es vornehmlich um die Freihandzeichnung mit unterschiedlichen Zeichenwerkzeugen.

Im weiteren Unterrichtsverlauf stand die eigenständige künstlerische Arbeit im Mittelpunkt. Der Kurs wurde mit einer Ausstellung zur Gegenwartskunst konfrontiert und die Schülerinnen und Schüler lernten unterschiedliche künstlerische Positionen kennen. Verschiedene Verfahren der Bildbetrachtung wurden im Museum angewendet und gegeneinander abgewogen. Im Unterricht wurden die Verfahren verfeinert und auf selbstgewählte künstlerische Positionen angewendet. Die Ergebnisse wurden dem Kurs präsentiert. Die praktische Arbeit bestand zunächst aus der Erarbeitung einer künstlerischen Fragestellung zu einem gemeinsamen Oberthema. Verschiedene Ansätze wurden mit den Mitteln der ästhetischen Forschung ausprobiert und mit der Zeit unterschiedlich gewichtet und mündeten in einer schulöffentlichen Präsentation. Zur eigenen Ausstellung wurde ein Katalog mit Texten zu den eigenen Arbeiten erstellt. Ein roter Faden in der unterrichtlichen Auseinandersetzung lag auf der Darstellung von Raum und Zeit. Sowohl praktisch, als auch theoretisch wurden verschiedene künstlerische Darstellungsweisen von Raum und Zeit vom Mittelalter über die Renaissance bis in die Gegenwart vergegenwärtigt, erprobt und in ihrem jeweiligen gesellschaftlichen Kontext betrachtet. Die Arbeiten von Masaccio und Hockney sind den Schülerinnen und Schülern nicht bekannt.

Der Schwerpunkt der Einheit im ersten Semester lag in den Gestaltungsdimensionen Fläche, Zeit und Raum. Folgende Kompetenzen aus dem Bereich Freie Kunst wurden erarbeitet und finden in der Aufgabenlösung Anwendung:

## **Präsentation/Kommunikation**

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen Arbeitsprozesse und -produkte gleichermaßen funktional und ansprechend dar bzw. präsentieren sie,

## **Rezeption und Reflexion**

Die Schülerinnen und Schüler

- beobachten intensiv und genau,
- nehmen die Formensprache einer künstlerischen Gattung bzw. eines Genres wahr,
- können einzelne historische und zeitgenössische künstlerische Positionen sowie einzelne prägnante Paradigmenwechsel in der Kunstgeschichte einordnen,
- kennen einige wesentliche Werke der bildenden Kunst.

Im zweiten Semester beschäftigte sich der Kurs intensiv mit Erkundungen des Raumes und der Formfindung von Architektur, Fragen der Städteplanung, Bemaßungen und Fragen der Raumgeometrie. Beispielhaft wurden aktuelle Beispiele analysiert und diskutiert.

In mehreren Workshops beschäftigten sich die Schülerinnen und Schüler zum Beispiel mit Fragen der Formenfindung im architektonischen Gestaltungsprozess. „Wie kommt die Architektin/der Architekt zu seinen Ideen“ lautete der Titel eines Workshops, in dem sie Methoden der Formenfindung kennenlernten und praktisch erprobten. Die Schülerinnen und Schüler setzten sich theoretisch und praktisch mit Positionen des kubisch/geometrischen und des dekonstruktivistischen Bauens auseinander. Der Kurs arbeitete an Fragen der Umgestaltung eines Oberstufenraumes und entwarf einen Raum im Raum. Ferner haben die Schülerinnen und Schüler Modelle ohne Wand und Decke gebaut und unterschiedliche Objekte architektonisch umhüllt. In einem komplexen Projekt bekamen die Schülerinnen und Schüler eine Entwurfsaufgabe. Sie entwickelten zunächst dreidimensionale Modellskizzen zum Thema „Gestaltung eines Innenhofs eines Bürgertreffs“ und führten diese in Modellen aus. Hier musste neben der Zielgruppenorientierung auch ein besonderer Bezug zur räumlichen Situation hergestellt werden. Die Schülerinnen und Schüler haben zeichnerische Techniken und den Umgang mit Materialien im Modellbau kennen gelernt.

Der Schwerpunkt der Einheit im zweiten Semester lag in den Gestaltungsdimensionen Fläche und Raum. Folgende Kompetenzen aus dem Bereich Architektur wurden erarbeitet und finden in der Aufgabenlösung Anwendung:

## **Konzeption/Produktion**

Die Schülerinnen und Schüler

- arbeiten anschaulich und maßstabsgerecht, um Architektur zu planen und anschaulich darzustellen, Gestalt, Konstruktion und Funktion aufeinander zu beziehen.

## **Präsentation/Kommunikation**

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen den Modellcharakter von Architekturpräsentationen,
- stellen Arbeitsprozesse und -produkte gleichermaßen funktional und ansprechend dar bzw. präsentieren sie.

## Rezeption und Reflexion

Die Schülerinnen und Schüler

- beobachten intensiv und genau,
- erschließen sich ansatzweise Architekturabbildungen und Modelle,
- benennen Anmutungen von Architektur,
- erschließen sich Bauten ansatzweise systematisch,
- erfassen Bezüge zwischen Gestalt, Konstruktion und Funktion,
- ordnen ihnen bekannte Architektur ansatzweise historisch ein,
- kennen einige wesentliche Werke der Architekturgeschichte und der Gegenwart.

## IV Erwartungshorizont

### Zu Aufgabe 1:

Das Bild der Heiligen Dreifaltigkeit sollte epochal begründet der frühen Renaissance zugeordnet werden. Wichtige Aspekte bei der Bildbetrachtung sollten eine prägnante Beschreibung und Analyse des Bildes mit einer Erläuterung der gestalterischen Mittel in Bezug auf die Darstellung eines Zeitpunktes und damit auch die Festlegung eines Betrachterstandpunktes sein. Damit wird eine Raumillusion durch Überschneidungen, Lichteinfall und den Einsatz der Zentralperspektive (Fluchtpunkt) erzeugt.

Der „Paint Trolley“ sollte als ein für Hockneys Kunst exemplarisches Werk erkannt, prägnant beschrieben und analysiert werden. Ein Schwerpunkt sollte hier auf den zu einem Bild zusammengestellten Fotografien liegen, mit denen Hockney eine Multiperspektivität erzeugt: Der Künstler/Betrachter bewegt sich scheinbar um ein Objekt. Damit handelt es sich um eine Darstellung eines Zeitraumes und von Bewegung im Raum. Hier sollte ein begründeter Bezug zu den Vorgehensweisen im Kubismus erfolgen (s. u.).

Weitere exemplarische Arbeiten könnten von dem Prüfling aus folgenden Epochen und Gattungen eingebracht werden:

Die Malerei hat im Barock einen Höhepunkt der Raumdarstellung durch die Schaffung des Trompe l'oeil und Deckenmalereien wie in Sakral- und Profanbauten (Pere Borrell del Caso, Andrea Pozzo, Paolo Veronese u. a.). Hier werden Illusionen geschaffen, die einen Betrachterstandpunkt voraussetzen. In der Malerei werden die gestalterischen Mittel aus der Renaissance weiterentwickelt: Licht, Einbeziehung der Architektur, malerische Perfektion in der naturalistischen Darstellung.

Eine Zuspitzung auf einen Eindruck erfolgt im Impressionismus (Edouard Monet, Edgar Degas u. a.). Hier befreien sich die malenden Künstlerinnen und Künstler in der aufkommenden Moderne von dem Diktat des Abbildes durch das Aufkommen der Fotografie und treffen damit autonome Entscheidungen. Es werden malerische Mittel ergriffen, um einen (auch flüchtigen) Eindruck festzuhalten.

Die Darstellung von Körper und Raum wird insbesondere im Kubismus neu hinterfragt (Pablo Picasso, George Braque und Marcel Duchamp u. a.) als auch durch die Futuristen (Filippo Marinetti, Giacomo Balla u. a.). Es kommt zu einer neuen Übersetzung des dreidimensionalen Raumes in der Malerei, indem insbesondere die Formen zerlegt und multiperspektivisch dargestellt werden. Damit gibt es auch keinen eindeutigen Betrachterstandpunkt mehr. Dieses ist möglich durch eine Fortführung des Gedankens, sich nicht mehr dem Diktat der Zentralperspektive (und damit auch einer Darstellungsweise, die zunehmend die Fotografie einnimmt) zu unterwerfen.

Spielerische Elemente werden auch im Surrealismus (Salvador Dalí, René Magritte u. a.) und durch M. C. Escher erzeugt (Perspektive-Täuschungen). Hier findet allerdings die Raumkonstruktion durch Fluchtpunkte wieder Anwendung: Es wird mit in der realen Welt unmöglichen räumlichen Anordnungen gespielt, mit den Mitteln der Komposition, der Darstellung von unmöglichen Größenverhältnissen, Materialeigenschaften und Kombinationen von Gegenständen.

Auch in der Fotografie kommt es zu experimentellen Abwendungen von der klassischen Fotografie zu einem Zeitpunkt an einem bestimmten Ort. Anfang des 19. Jh. kommt es zu ersten künstlerischen Experimenten mit der Fotografie durch z. B. Langzeitbelichtungen, Stroboskopeffekte, Doppelbelichtungen und Montagen.

Es ist wichtig, dass der Prüfling seine Auswahl an Werkbeispielen nachvollziehbar am Bild begründen kann.

## **Zu Aufgabe 2**

Zunächst kann eine prägnante Beschreibung und Analyse des Vitra Feuerwehrhaus erwartet werden. Hierbei sollte der Prüfling das erste Gesamtbauwerk von Zaha Hadid überhaupt als Schlüsselwerk für den so genannten Dekonstruktivismus, aber auch für die Architektur des späten 20. Jahrhunderts, erkennen.

Für die Erläuterung des Zusammenhangs zwischen der dekonstruktivistischen Architektur von Zaha Hadid und David Hockneys Fotojoinern sollten die Schülerinnen und Schüler auf folgende Aspekte eingehen:

- die in Einzelteile zerlegten Formen mit ihrer zerhackten Formensprache (Bezug zum Kubismus bzw. zum Futurismus)
- das Gebäude erschließt sich nur durch Bewegung und damit verschiedene Betrachterstandpunkte (da es unerwartete Momente aufweist und auf einen Blick nicht zu erfassen ist) wie der „Paint Trolley“ von Hockney
- eine Abkehr von einem logischen Bildaufbau (Zentralperspektive/Funktionalismus) hin zu einer Multiperspektivität
- die Suche nach der eigenen Bildsprache
- es gibt keinen zentralen Zugang ins Gebäude und das Bild hat auch keinen Betrachterstandpunkt durch Asymmetrie in der Architektur und Multiperspektivität im Bild.

Beiden Arbeiten ist zudem eine Verweigerung an die Erwartungshaltung des Betrachters inne: Es werden unerwartete, auch unpopuläre Formen verwendet, die ein einfaches Erfassen des Gebäudes und des Bildes unmöglich machen.

Eine übersichtlich strukturierte, logisch aufeinander aufgebaute, sachlich korrekte und inhaltlich erhellende Präsentation wird erwartet. Sprachlich soll die Präsentation auf angemessenem Niveau vorgetragen werden. Es soll möglichst durchgängig relevantes Fachvokabular verwendet werden.

Folgende Aspekte können zu einer Aufwertung der Prüfungsleistung führen:

- Anknüpfung an die Kunst des Mittelalters (Darstellung von Zeitraum ohne Darstellung eines perspektivischen Raumes, Bedeutungsperspektive)
- Erläuterung der Merkmale der Epochen (mit einem möglicherweise vergleichenden Blick auf weitere Werke der gleichen Epoche)
- Benennung weiterer künstlerischer Positionen aus der Kunst der Gegenwart (z.B. Heike Weber, Claudia Busching, Ruth Handschin, Christine Rusche)
- Benennung weiterer Architekten des Dekonstruktivismus (Coop Himmelb(l)au, Frank O. Gehry u. a.)

- Das Vorstellen weiterer Bildbeispiele aus relevanten Epochen
- Das Aufzeigen einer kontinuierlichen Entwicklung in der Darstellung des Raumes (auch gemessen an den technischen Möglichkeiten)

**Aufgabe 1** ist dem Anforderungsbereich I, II und III zuzuordnen und hierbei wird Wert daraufgelegt, dass nach einer Einführung eine Systematik innerhalb der Beschreibung zu erkennen ist. Allgemein sollte der Prüfling bei der Bildbetrachtung eine genaue Beobachtungsweise beweisen, eine sinnvolle Werkauswahl nachweisen und anhand dieser Beispiele eine Entwicklung aufzeigen können.

**Aufgabe 2** ist dem Anforderungsbereich II und III zuzuordnen und besteht in der Analyse der beiden Arbeiten bezüglich der gestalterischen Mittel und ihrer Wirkung. Das Aufzeigen der Zusammenhänge zwischen den beiden Werken ist herausfordernd und muss an den Werken begründet in Fachsprache dargelegt werden.

## V Bewertungshinweise

### *Gute Leistung*

Eine gute Leistung zeigt sich vor allem an Selbstständigkeit und Komplexität des Vortrags und inhaltlicher Substanz. Die Problemstellung, die Entwicklung der Darstellung von Körper und Raum in der Kunstgeschichte darzulegen, muss inhaltlich und gestalterisch überzeugend bearbeitet worden sein. Es zeigt sich eine begründete Analyse beider Werke. Es wird eine angemessene Auswahl zweier weiterer Arbeiten vorgelegt und nachvollziehbar eingeordnet. Dabei offenbart sich eine genaue Beobachtungsgabe und es gelingt der Sprung auf eine höhere Abstraktionsebene, verschiedene künstlerische Zielsetzungen sowie damit einhergehende künstlerische Selbstverständnisse zu erfassen und sprachlogisch angemessen zu diskutieren.

Eine mit gut zu bewertende Arbeit deckt die genannten Punkte des Erwartungshorizontes bis auf wenige Ausnahmen ab. Sie arbeitet in allen Aufgabenbereichen zielorientiert und systematisch und argumentiert sprachlich auf angemessenem Niveau, so dass die Gedankengänge klar nachvollziehbar sind. Sprachliche Darstellung und technische Präsentation müssen zielgerichtet und schlüssig sein und in einem sich gegenseitig ergänzenden Zusammenhang stehen.

### *Ausreichende Leistung*

Eine mit ausreichend zu bewertende Arbeit deckt die genannten Punkte des Erwartungshorizontes im Wesentlichen ab, wobei den Schülerinnen und Schülern stets die Freiheit gewährt werden sollte, dort nicht erwähnte Inhalte, die dennoch stimmig und funktional im Sinne der Aufgabenstellung sind, positiv in die Bewertung einfließen zu lassen. Eine ausreichende Arbeit muss vor allem eine systematische Arbeitsweise und akzeptable Ausdrucksweise erkennen lassen. Es sollten die Grundzüge der Problemstellung, die Entwicklung der Darstellung von Körper und Raum in der Kunstgeschichte darzulegen, in Ansätzen erkannt, bearbeitet und diskutiert werden. Die Auswahl der Werke muss grundlegende kunst- bzw. architekturgeschichtliche und -theoretische Kenntnisse (Epochenvorstellungen, Aspekte des Bildaufbaus, Gattungsfragen) erkennen lassen und gestalterisch ansprechend präsentiert sein. Der Vortrag muss für eine ausreichende Leistung gliedernde Strukturen aufweisen.

## VI Hinweise zur Gestaltung des Fachgesprächs

Mögliche Anknüpfungspunkte für das Fachgespräch:

- Erläutern Sie die Erfindung der Zentralperspektive durch Brunelleschi und erklären Sie die nachhaltige Auswirkung dieser Erfindung.
- Wie ist der Umgang mit der Zentralperspektive in der klassischen Moderne beispielsweise im Kubismus und im Futurismus? (Bruch mit der Zentralperspektive)
- Inwiefern bringen Hockneys Collagen kubistische Effekte in die Fotografie?
- Was meint Hockney mit sequentiellem Sehen? Erläutern Sie das folgende Zitat von David Hockney: „Der Kubismus sagt uns etwas Essentielles über eine andere Art des Sehens: das sequentielle Sehen. Ich denke, dass alles sequentiell wahrgenommen wird, weil dies die grundlegende Mechanik des Sehens ist. Es gibt keine Möglichkeit, alles im selben Augenblick aufzunehmen. Unsere Wahrnehmung setzt sich zusammen aus tausenden sich verlagernden Bildern, die unser Geist zu einem Ganzen synthetisiert.“<sup>1</sup>
- David Hockney spricht über die Fotografie als das „perfekte Renaissancebild“<sup>2</sup>. Was genau meint er damit und worauf spielt er an?
- Inwiefern hat sich das Gottes- und Menschenbild mit der Renaissance verändert? Lässt sich die Veränderung des Gottes- und Menschenbildes an dem gestalterischen Mittel der Zentralperspektive ablesen?
- Im Sinne eines vernetzten Wissens zwischen der Kunst- / Fotografie- / und Architekturgeschichte erläutern Sie Bindeglieder und Berührungspunkte zwischen einer Architektur von Zaha Hadid, David Hockneys Fotografie und Masaccios Malerei.

## VII Literaturangaben

- Gombrich, E.H. (1996): Kunst. Phaidon, London
- Betz, Gabriele (2014): Architektur. Werkbetrachtungen von der Antike bis zur Gegenwart. Klett, Leipzig
- Grimm, Rainer und Tlusty, Volker (Hrsg.) (1998): Der Blick in den Raum. Oldenbourg, München
- Etschmann, Walter und Robert Hahne (2011): Kammerlohr Themen der Kunst - Architektur. Oldenbourg, München
- Hamm, Ulrich (2005): Perspektive. Klett, Leipzig
- Heine, Florian (2007): Das erste Mal, Wie Neues in die Kunst kam. Bucher, München
- Heinrich, Barbara (2004): In erster Linie ... Ausstellungskatalog, Museum Friedericianum, Kassel
- Hockney, David (1984): Camera Works. Kindler, München
- Klant, Michael/Walch, Josef (2005): Grundkurs Kunst 3 -Architektur. Schroedel Verlag, Braunschweig
- Mißelbeck, Reinhold (Hrsg.) (1992): David Hockney - Retrospektive Photoworks. Edition Braus, Heidelberg
- Stangos, Nikos (Hrsg.) (1993): That`s the way I see it. Thames and Hudson, London
- Szepanski, Susanne (2015): Architektur Werkstatt. Schroedel, Braunschweig

---

<sup>1</sup> David Hockney: Picasso. op.cit., S. 32

<sup>2</sup> David Hockney: That`s the way I see it. op.cit., S. 124.

- Wessing, Michael (Hrsg.) (1997): Fünf Essays über Picassos Werk. Pendragon, Bielefeld

Prüfungsvorsitz:  Referent/-in:  Korreferent/-in:	Prüfling:
Durch Prüfling gewählter Inhaltsbereich: <i>Ein Architekturprojekt von der Idee zum Modell – (ARCHITEKTUR)</i>  Durch Referent/-in ergänzter Inhaltsbereich: <i>Produktdesign (ALLTAGSKULTUR)</i>	<b>Termine:</b> Ausgabe des Prüfungsthemas:  Abgabe der Dokumentation:  Prüfungstermin / Raum:

## Thema: Ein Architekturprojekt von der Idee zum Modell (eA)

Die Beispielaufgabe ist auf einen Kurs mit erhöhtem Anforderungsniveau zugeschnitten (s. Ergänzungen in der Aufgabenstellung) und lehnt sich an die Aufgabenart 4.2.1 des schriftlichen Abiturs an (4.2.1 Aufgabe mit praktischem Schwerpunkt und schriftlichem Anteil).

Die Aufgabenstellung bezieht sich auf den vom Prüfling gewählten Inhaltsbereich „Raumerfahrungen in der Architektur“. Vom Prüfenden wurde als zweiter Inhaltsbereich „Produktdesign“ festgelegt und dem Prüfling mit der Aufgabenstellung mitgeteilt.

### I Aufgabenstellung

Gegenstand der Präsentationsprüfung ist die Planung eines Freiraumes. In diesem Projekt soll der Schulraum an Ihrer Schule geöffnet und weitergedacht werden als Ort, der die Ausgestaltung eines außergewöhnlichen Freiraumes ermöglichen kann. Ihre Schule schreibt einen Wettbewerb aus, um einen solchen Raum für das Schulgelände entwerfen und umsetzen zu lassen. Sie nehmen an dem Wettbewerb teil und erarbeiten dafür Entwurfsskizzen, ein Konzept, einen Grundriss, eine Ansicht und ein Modell im Maßstab 1:25. Sie zeigen in einem Lageplan und fotografisch, wo sich der Freiraum befinden soll. Finden Sie den Ort für den Freiraum: auf dem Dach – im Eingangsbereich – in den Innenhöfen – über der Erde – zwischen den Bäumen bzw. um die Bäume herum – in den Nischen.

Entwickeln Sie eine bauliche Idee Ihres Freiraumes aus dem Ort heraus. Greifen Sie die ortsspezifischen Möglichkeiten auf und integrieren Sie sie in Ihren Entwurf.

Überlegen Sie die Funktion des Raumes und entwerfen Sie hierfür eine geeignete architektonische Bauform.

Treffen Sie Aussagen zu Raumgeometrie, Raumgestaltung, zu der Materialwahl und zu Sitzmöbeln, die sich in diesem Bereich befinden sollen.

Die Schwerpunkte liegen sowohl in der Formfindung bzw. der Gestaltung der äußeren Gebäudehülle und der Sitzmöbel als auch in der Gestaltung des Freiraums aus dem Ort heraus.

Eine Aufgabe auf grundlegendem Niveau könnte folgende Varianten aufweisen:

- Vorgabe eines konkreten Ortes für die Planung
- Entwurf nur eines exemplarischen Sitzmöbels

## **II Literaturhinweise, Material**

Material: Lageplan der Schule (zu organisieren durch die Lehrkraft oder den Schüler), dünne Wellpappe, zwei stabile Grundplatten (Styropor), verschiedene Klebmittel, Klebeband, Nadeln, Holzstäbe zum Fixieren, Papier, Bleistift, Kohle, Pigmentliner, Pinsel, Aquarellfarbe, Buntstifte, sonstige Malmittel.

## **III Unterrichtlicher Zusammenhang/Bildungsplanbezüge**

Im ersten Semester lag der Schwerpunkt der unterrichtlichen Auseinandersetzung im Bereich des Produktdesigns. Eine Annäherung an das Thema fand über praktische Übungen statt, die die entscheidenden gestalterischen Fragen und damit auch Kriterien aufwarfen. Kleinere Entwurfsaufgaben wurden gestalterisch umgesetzt. Hier wurden darstellerische Techniken erlernt und gezielt angewendet. Ausgehend von einem Besuch der Sammlung im Museum für Kunst und Gewerbe wurden Kriterien für die Designanalyse entwickelt und hier die drei Funktionen des Designs auf die ausgestellten Stuhlmodelle angewendet: Ästhetische, praktische und symbolische Funktion. Ein komplexes Designprojekt wurde durchgeführt am Beispiel des Designs einer Deckenlampe aus Papier. Einschränkende Bedingungen wie technische Anforderungen, Verpackungsform und Farbwahl wurden hier vorgegeben. Die Lampen wurden innerhalb des Projekts skizziert, maßstäblich gezeichnet, gemäß den Funktionen des Designs untersucht, gebaut und präsentiert. Ein besonderer Schwerpunkt der gestalterischen Arbeit lag auf dem materialangemessenen Arbeiten. Das Papier als Material wurde eingehend erforscht und abschließend gezielt eingesetzt. Die Schülerinnen und Schüler lernten die eigenen Projekte zu reflektieren und auch die ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler zu kritisieren. Die Lampen wurden in einer abschließenden Ausstellung angeschlossen und mussten funktionieren. In Zusammenarbeit mit dem Seminarfach wurden Kriterien einer gelungenen mediengestützten Präsentation erarbeitet, was den Vortrag und die funktionsgeleitete Gestaltung der Folien angeht.

Bildungsplanbezug: Die Gestaltungsdimensionen Fläche, Raum und Zeit wurden beachtet. Alle ausgewiesenen Kompetenzen des Semesters wurden im Bereich der Produktion, Präsentation, Rezeption und Reflexion erreicht. Im Bereich Design stand die konkrete Entwicklung eines kriteriengeleiteten funktionierenden Produkts im Mittelpunkt.

Im zweiten Semester beschäftigte sich der Kurs intensiv mit Erkundungen des Raumes und der Formfindung von Architektur, Fragen der Städteplanung, Bemaßungen und Fragen der Raumgeometrie. Beispielhaft wurden aktuelle Beispiele analysiert und diskutiert.

In mehreren Workshops beschäftigten sich die Schülerinnen und Schüler zum Beispiel mit Fragen der Formenfindung im architektonischen Gestaltungsprozess. „Wie kommt die Architektin/der Architekt zu seinen Ideen“ lautete der Titel eines Workshops, in dem sie Methoden der Formenfindung kennen lernten und praktisch erprobten. Die Schülerinnen und Schüler setzten sich theoretisch und praktisch mit Positionen des

kubisch/geometrischen und des dekonstruktivistischen Bauens auseinander. Der Kurs arbeitete an Fragen der Umgestaltung eines Oberstufenraumes und entwarf einen Raum im Raum. Ferner haben die Schülerinnen und Schüler Modelle ohne Wand und Decke gebaut und unterschiedliche Objekte architektonisch umhüllt. In einem komplexen Projekt bekamen die Schülerinnen und Schüler eine Entwurfsaufgabe. Sie entwickelten zunächst dreidimensionale Modellskizzen zum Thema „Gestaltung eines Innenhofs eines Bürgertreffs“ und führten diese in Modellen aus. Hier musste neben der Zielgruppenorientierung auch ein besonderer Bezug zur räumlichen Situation hergestellt werden. Die Schülerinnen und Schüler haben zeichnerische Techniken und den Umgang mit Materialien im Modellbau kennen gelernt.

Der Schwerpunkt der Einheit lag in den Gestaltungsdimensionen Fläche und Raum. Folgende Kompetenzen aus dem Bereich **Architektur** wurden erarbeitet und finden in der Aufgabenlösung Anwendung:

### **Konzeption/Produktion**

Die Schülerinnen und Schüler

- entwickeln und entwerfen Architektur konzeptgeleitet. Sie wissen dabei um gegenseitige Einflüsse von architektonischer Gestaltung, Konstruktion und Funktion,
- entwickeln aus der Bindung an einen Auftrag heraus gestalterische Freiheit,
- nutzen Skizzen und Zeichnungen bzw. räumliche Modelle zur Planung und Darstellung von Architektur,
- arbeiten anschaulich und maßstabgerecht, um Architektur zu planen und anschaulich darzustellen, Gestalt, Konstruktion und Funktion aufeinander zu beziehen.

### **Präsentation/Kommunikation**

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen den Modellcharakter von Architekturpräsentationen,
- stellen Arbeitsprozesse und -produkte gleichermaßen funktional und ansprechend dar bzw. präsentieren sie.
- Darüber hinaus verfügen die Schülerinnen und Schüler über zusätzliche und/oder unterschiedliche Möglichkeiten der Präsentation.
- Sie kennen unterschiedliche Funktionen von Zeichnungen und Modellen, möglicherweise auch im CAD.
- Sie können Architektur auffinden, dokumentieren und darstellen.

### **Rezeption und Reflexion**

Die Schülerinnen und Schüler

- beobachten intensiv und genau,
- erfahren Raum vor Ort bewusst,
- erfassen Bezüge zwischen Gestalt, Konstruktion und Funktion,
- lesen die Schülerinnen und Schüler Architekturabbildungen und Modelle sicher,
- analysieren sie Architektur,
- stellen sie Bezüge zwischen Objekt und Umfeld her,
- entwickeln sie Bewertungskriterien für Architektur und wenden sie an,
- erkennen und hinterfragen sie architektonische Normen und Werte,
- begreifen sie Bauaufgaben und Architekturgestalt als historisch bedingt,

- haben sie sich vertieft mit Paradigmenwechseln in der Geschichte und der Gegenwart der Architektur befasst.

Zusätzlich wurden folgende Kompetenzen aus dem Bereich **Alltagskultur** erarbeitet und finden in der Aufgabenlösung Anwendung:

### **Konzeption/Produktion**

Die Schülerinnen und Schüler

- arbeiten im Rahmen des Semesterthemas materialorientiert bzw. medienorientiert,
- wenden zu Gestaltungsbereich und -aufgabe gehörende Repertoires und digitale Verfahren an,
- arbeiten auftragsorientiert, dabei
  - konkretisieren sie einfache Problemstellungen und erkennen Freiräume,
  - stellen sie eine Beziehung zum Kontext, zur Anwendung, zur Zielgruppe her,
  - entwickeln sie Ideen im Prozess, das heißt ergebnisoffen und visualisieren beides,
  - kommen sie zu einem gestalteten Ergebnis.

### **Rezeption/Reflexion**

Die Schülerinnen und Schüler

- erkennen und benennen normative Aspekte der Gestaltung und Vermarktung (Moden, Ideologien, „Kult“) als solche. Sie erkennen damit Wirkungsweisen des jeweiligen Marktes.
- Sie beziehen sich auf einige wesentliche Werke bzw. Produktionen im Kontext ihres Vorhabens und nutzen sie als Anregung.

## IV Erwartungshorizont

Es wird zunächst eine Eingrenzung der Idee durch eine Untersuchung des Ortes beispielsweise mit Fotos oder einer Analyse der Lage bzw. des Ortes erwartet. Die orts-spezifischen Potenziale und Eigenschaften sollen untersucht und herausgearbeitet werden. Daraus soll sich dann eine Entscheidung für einen bestimmten Bereich auf dem Schulgelände ergeben. Für diesen spezifischen Ort soll dann ein Baukörper und Sitzmöbel entworfen werden.

Es werden sowohl wirkungsvolle Skizzen als auch eine aussagekräftige Ansicht des Modells erwartet. Der Prozess der Entstehung des Modells soll durch die zeichnerischen und/oder Modellskizzen deutlich werden. Hier ist eine zeichnerische bzw. malerische Fähigkeit wichtig – bewertet werden die Angemessenheit und die Überzeugungskraft der bildnerischen Übersetzung.

In der Präsentation werden zeichnerische Entwurfsskizzen und ggf. dreidimensionale Modellskizzen angeboten. Die Ideen sollen eigenständig, ggf. originell, nachvollziehbar und auf den Ort bezogen sein. Der Zweck des Baukörpers und der Sitzmöbel soll funktional in Bezug auf die Zielgruppe berücksichtigt werden. Die Zielgruppe soll, wenn notwendig, dabei benannt werden. Die Qualität des erarbeiteten Modells wird bewertet.

Eine übersichtlich strukturierte, logisch aufeinander aufgebaute, sachlich korrekte und inhaltlich erhellende Präsentation wird erwartet. Es sollen selbstständig die für das Vorhaben relevanten Ansatzpunkte gewählt werden (z.B. Ansichtigkeit / Baukörper / Proportionen / Beziehung zur Umgebung etc.). Diese Aspekte sollen sich stimmig aus dem Prozess ergeben. Sprachlich soll die Präsentation auf angemessenem Niveau vorgetragen werden. Es soll möglichst durchgängig relevantes Fachvokabular verwendet werden.

Folgende Aspekte können zu einer Aufwertung der Prüfungsleistung führen:

- Mediengestützte Präsentation mit einem durchgängigen Layout;
- Einbeziehung der Umgebung des Planungsortes;
- Einbindung künstlerischer Aspekte in die Gestaltung, die deutlich über die Funktion hinausgehen.
- Berücksichtigung einer bestimmten Zielgruppe, z. B. Schülerinnen und Schüler der Oberstufe.

## V Bewertungshinweise

### *Gute Leistung*

Die Note „gut“ soll erteilt werden, wenn das Ergebnis erkennen lässt, dass die Aufgabenstellung in ihren komplexen Zügen erkannt, ihre Intention und Zielrichtung selbstständig zu einer nachvollziehbaren und zusammenhängenden gestalterischen Lösung genutzt wurde. Die Problemstellung muss inhaltlich und gestalterisch überzeugend bearbeitet worden sein. Dabei müssen fachspezifische Verfahren und Begriffe entsprechend den Leistungserwartungen verwandt und das Ergebnis in der geforderten Form gestalterisch selbstständig, in der Darstellung klar und zielgerichtet geordnet sowie argumentativ schlüssig vorgetragen werden. Die zeichnerischen Skizzen bzw. die Modellskizzen zeigen Varianten sowohl des Baukörpers als auch der Sitzmöbel und verdeutlichen einen Entwicklungsprozess. Eine Ansicht zeigt den Baukörper planerisch und gestalterisch in einer überzeugenden Lösung. Eine gute Leistung zeichnet sich darüber hinaus durch eine besonders klare Sprache und geschickte Verknüpfung der

einzelnen zu beschreibenden Momente aus. Sprachliche Darstellung und technische Präsentation müssen zielgerichtet und schlüssig sein und in einem sich gegenseitig ergänzenden Zusammenhang stehen.

Es werden folgende Leistungen in allen Anforderungsbereichen erwartet:

Anforderungsbereich 1:

- Arbeits- und Gestaltungsverfahren im Sinne des vorangegangenen Unterrichts verwenden (Skizzieren, Modellbau),
- Beschreiben des eigenen Vorgehens bei der Planung und Durchführung,
- bekannte Techniken ausführen (Bearbeitung, Verbindungen, Präsentation).

Anforderungsbereich 2:

- auf der Grundlage bekannter Bildkonzeptionen oder entsprechender Gestaltungsverfahren und -techniken sinnvolle Auswahlentscheidungen treffen und in einer neuartigen Bildlösung realisieren,
- bekannte Techniken hinsichtlich der geforderten bildnerischen Problematik neu kombinieren und bewusst anwenden,
- bildnerische Entscheidungen hinsichtlich der geforderten Aspekte erläutern und begründen.

Anforderungsbereich 3:

- auf der Basis eines Überblicks über unterschiedliche Konzeptionen, über erlernte gestalterische Möglichkeiten ein Bild im Wesentlichen eigenständig und originell, kreativ oder ungewöhnlich realisieren, im Zusammenhang damit Wirkungen aus komplexen Zusammenhängen planend oder prozesshaft-experimentell mit einbeziehen,
- bekannte Arbeits- und Gestaltungsverfahren im Hinblick auf die geforderte Problematik neu kombinieren,
- eigenständige Bildlösungen bezüglich der geforderten bildnerischen Problematik finden, die aus dem Unterricht Bekanntes übersteigt,
- bekannte Techniken hinsichtlich der geforderten bildnerischen Problematik erweitern und nicht im Unterricht bearbeitete Ausdrucksfelder erschließen,
- bildnerische Lösungen hinsichtlich der geforderten Aspekte überprüfen und bewerten,
- Untersuchungs- und Darstellungsformen eigenständig nutzen sowie argumentativ überzeugend zu Einsichten / Beurteilungen / Wertungen gelangen, die den im Unterricht angestrebten Standard erkennbar überschreiten,
- Fachsprache korrekt anwenden, das Vorgehen und die Darstellung sachgerecht gliedern und die Ergebnisse der Untersuchung bewerten,
- Theorien in einen begründeten Zusammenhang bringen und bewerten.

### *Ausreichende Leistung*

Die Note „ausreichend“ kann nur erteilt werden, wenn das Ergebnis erkennen lässt, dass der Schwerpunkt der Aufgabe erfasst und Ansätze zur Lösung erbracht sind. Die Grundzüge der Problemstellung müssen nachvollziehbar erfasst und bearbeitet worden sein und als eigenständiger Beitrag des Prüflings erkennbar sein. Dabei müssen Kenntnisse geeigneter fachspezifischer Verfahren und Begriffe erkennbar und die Ergebnisse

in der geforderten Äußerungsform verständlich und geordnet dargeboten werden. Neben Leistungen des Anforderungsbereichs I müssen auch mindestens Leistungen im Anforderungsbereich II vorliegen, beispielsweise indem bei der Gestaltung der Modellskizzen eine Idee in Ansätzen entwickelt wird.

## VI Hinweise zur Gestaltung des Fachgesprächs

Mögliche Zusatzfragen:

- Welche Zielgruppe sprechen Sie mit Ihrem Baukörper bzw. mit Ihren Sitzmöbeln an?
- Wie würden Sie den von Ihnen gestalteten Raum verändern, wenn nur Schülerinnen und Schüler der Unterstufe den Raum nutzen?
- Welche Sicherheitsbestimmungen sind bei der Errichtung der Sitzmöbel bzw. des Baukörpers ggf. zu beachten?
- Welche ortsspezifischen Eigenheiten haben Sie erforscht bzw. auf welche beziehen Sie sich mit Ihrem Entwurf?
- Welche Überlegungen würden Sie zu der Landschaftsarchitektur ggf. anstellen?
- Welche Aussagen können Sie vornehmen, wenn Sie Ihren Entwurf mit dem Untertitel „Form follows function“ versehen? Bitte beziehen Sie sich sowohl auf die entworfenen Sitzmöbel als auch auf den Baukörper.
- Mit welchen Argumenten verteidigen Sie die Kosten Ihres Projekts bei knappen Haushaltskassen?
- Warum haben Sie diese Form der Präsentation gewählt?

## VII Literaturangaben

- Bayerische Architektenkammer (Hrsg.) (ohne Jahr): *architektur.in.der.schule. transform 2 r.a.u.m.* Auer Verlag, München
- Betz, Gabriele (2014): *Architektur. Werkbetrachtungen von der Antike bis zur Gegenwart.* Klett, Leipzig
- Bickelhaupt, Thomas (2017): *Design. Grundlagen – Theorie – Praxis, 1. Auflage,* Ernst Klett Verlag, Leipzig
- Bruckner, Martin/ Ehm, Klaus/ Napp-Zinn, Christoph (Hrsg.) (2012): *Design. Arbeitsheft, 1. Auflage,* Klett Verlag, Leipzig
- Ebermann, Ulrich W. (2004): *„Die Welt der Dinge. Stillleben Objekte Installationen.“,* Klett Verlag, Leipzig
- Etschmann, Walter und Robert Hahne (2011): *Kammerlohr Themen der Kunst - Architektur.* Oldenbourg, München
- Klant, Michael und Josef Walch (2005): *Grundkurs Kunst 3 -Architektur.* Schroedel Verlag, Braunschweig
- Krämer, Torsten (2011): *„Skulptur und Plastik. Thema Kunst.“* Klett Verlag für die Oberstufe, Leipzig
- *Kunst+Unterricht 371/372. Design denken-machen-lernen,* Friedrich Verlag 2013
- Michaelis, Margot (2014): *„Plastik, Objekt, Installationen. Kunstwerke betrachten und erfahren.“* (Schülerband und Lehrerband), Klett Verlag, Leipzig
- Szepanski, Susanne (2015): *Architektur Werkstatt. Lehrermaterial für den Unterricht im Fach Kunst,* Schroedel Verlag, Braunschweig

- Von Vegesack, Alexander (1996): 100 Masterpieces aus der Sammlung des Vitra Design Museums, Ausstellungskatalog, Vitra Design Museum, Weil am Rhein
- Wagner, Ernst/Weber-Ebnet, Jan (Hrsg.) (2009): Raum erfahren – Raum gestalten, Architektur mit Kindern und Jugendlichen, Athena-Verlag, Oberhausen



Hamburg

Behörde für Schule  
und Berufsbildung